

Begrüßung zur Eröffnung der Ausstellung „Liebe oder Last?! - Baustelle Denkmal“

der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

Stadtkirche St. Michael, Dienstag, 2. Juli 2024, 18 Uhr

Liebe Gäste aus nah und fern, liebe Bürgerinnen und Bürger, Engagierte, Spender, Stifterinnen,

wir haben hohen Besuch: Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Wir kennen ihren Namen von unzähligen Anträgen, Projekten, Förderungen, Abrechnungen. Sie weckt Hoffnungen, sie erfüllt Träume, sie wägt ab, sie sagt zu, sie lehnt ab, sie begründet und fragt nach. Das Schildchen „Gefördert durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz“ hängt an unzähligen Mauern und Objekten in ganz Deutschland und natürlich vielerorts auch bei uns. Die DSD schwebt wie etwas sehr Bekanntes durch viele Projekte und ist doch den meisten von uns so nah oder so fern wie die Queen oder der Bundespräsident. Heute ist die Königin zu Gast und wir sind gekommen, sie feierlich zu begrüßen, sie, die größte private Initiative für Denkmalpflege in Deutschland.

Es ist uns eine außerordentliche Ehre, ihre höchste geschäftsführende Repräsentanz, Herrn Dr. Steffen Skudelny, Stiftungsvorstand und verantwortlich für die inhaltliche Arbeit, also den „Hofmarschall“ der Königin, begrüßen zu dürfen. In seinem Gefolge befindet sich Frau Eva Masthoff, die Leiterin für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Herzlich willkommen in der jungen alten Stadt Jena!

Wenn die Königin der Denkmalpflege sich die Ehre gibt mit rund 200.000 Förderern im Rücken, mit rund 600 geförderten Projekten jährlich, dann bewegt das die Stadt und das Land. Für den Freistaat Thüringen begrüßen wir Frau Tina Beer, Staatssekretärin für Kultur in der Thüringer Staatskanzlei. Für die Stadt Jena ist unter uns in Vertretung von Herrn Dr. Thomas Nitzsche, unsern eben wiedergewählten Oberbürgermeister, Herr Christian Gerlitz, noch eben Bürgermeister und geschätzter Dezernent für Stadtentwicklung und Umwelt. Und ich freue mich, Sie alle im Namen der Gemeindeleitung von St. Michael, der Kirchengemeinde und des Kirchenkreises Jena begrüßen zu dürfen.

Wir sitzen hier in einem Kirchenbau, der mannigfache Unterstützung der DSD erfahren hat. Von der umfassenden Restaurierung und Sanierung ab 1996 bis zuletzt zur Wiederöffnung der von Christine Triebisch künstlerisch gestalteten Brautportalfenster– die DSD war immer dabei. Sie trifft hier in Jena auf sehr dankbare Leute.

Wie bringt sich die große bekannte Unbekannte, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ins breite Bewusstsein? Sie macht eine Ausstellung, wandernd und wandelnd, informativ, innovativ und interaktiv – und fragt uns provokant: Baustelle Denkmal „Liebe oder Last?“ Ich persönlich antworte spontan mit Psalm 26 der Bibel, Vers 8: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“ Die Liebe zu St. Michael, seiner Geschichte und heutigen Bedeutung führt mich und viele andere, zuvörderst der Jenaer Kirchbauverein, zum Einsatz für seine Pflege und Erhaltung.

Dass die DSD Jena diese Stadtkirche als Ausstellungsort gewählt hat, ehrt uns. Viele haben dazu beigetragen. Allein der mehrtägige Aufbau der Ausstellung war zeit- und kräftezehrend. Ich möchte heute einem Menschen besonders danken, der uns entscheidend zu diesem hohen Besuch verholfen hat: Friedrich Bürglen, Kirchmeister in Ruhe, weiter aktiv, seit 2020 Ortskurator der DSD (also der „Statthalter“ der Königin in Jena). Er hat die Ausstellung mit seinem unermüdlichen Einsatz hierhergebracht. Großartig.

Meine Frau musste lachen, als ich ihr erzählte, dass ich bei der Ausstellungseröffnung der DSDS mitwirken würde. Ja, ich weiß, Kahlauer: „Deutschland sucht den Superstar“ Aber der Versprecher war doch gar nicht so daneben: Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ist ein Superstar. Vor genau 300 Jahren, am 2. Juli 1724 wurde der große Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock geboren. Er spielt uns heute ein Motto zu, das die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und viele von uns zu verbinden vermag: „Man sagt nicht, was man tun will, man tut!“¹
Vielen Dank!

¹ Friedrich Gottlieb Klopstock (1724 - 1803): Hermanns Schlacht. Ein Bardiet für die Schaubühne (1766/67). Erstdruck: Hamburg und Bremen (Cramer), 1769. In: Ders.: Sämtliche Werke. Leipzig: Verlag von Georg Joachim Göschen, 1844.